

Dillenburg Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“

— Unabhängiges Organ —

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erstehen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Postlohn 1,75 M., durch die Post bezogen 1,90 M., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 M.
Verlag u. Exped. Dillenburg, Markbachstr. 40

Preis für die einseitige Beilage nach dem Raum 15 Hg., Halbjahr pro Seite 40 Hg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Wiederholungen entsprechend Rabatt.
Druck v. Emil Kinding, Buchdruckerei, Dillenburg.

Nr. 90.

Samstag, den 15. April 1916.

10. Jahrgang.

Wieder eine Antwort an die Washingtoner Regierung.

Zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und der deutschen hat ein neuer Notenwechsel stattgefunden. Er wurde veranlaßt durch eine aus Berliner Auswärtigen Amt gerichtete Anfrage der Washingtoner Regierung über den Untergang des französischen Dampfers „Sussex“ sowie weiterer oder Dampfer englischer Nationalität, die angeblich von deutschen Unterseebooten versenkt sein sollten. Am 10. d. M. wurde, wie jetzt bekannt wird, dem nordamerikanischen Botschafter in Berlin die Antwort der deutschen Regierung übermittelt. Außer dem „Sussex“ handelt es sich um die englischen Dampfer „Berwind Vale“, „Englishmen“, „Manchester Engineer“ und „Eagle Point“. Danach steht es fest, daß bei dem „Sussex“ ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage kommt. Die Identität von „Berwind Vale“ ist nicht genau festgestellt, und ebenso hat sich nicht nachweisen lassen, ob beim „Manchester Engineer“ ein deutsches Unterseeboot die Versenkung veranlaßt hat. Bezüglich dieses Punktes erbittet die deutsche Regierung genauere Angaben über Ort, Zeit und Begleitumstände des der Washingtoner Regierung gemeldeten Angriffes, damit daraufhin die Untersuchung zum Abschluß gebracht werden könne. Die beiden anderen englischen Dampfer „Englishman“ und „Eagle Point“ sind durch deutsche Unterseeboote versenkt worden.

Wir erhalten aus der Darstellung unserer Regierung über die Art der Versenkung immer das gleiche Bild. Die Dampfer wurden jedesmal durch das betreffende deutsche Fahrzeug zum Halten aufgefordert, leisteten jedoch der Aufforderung keine Folge, so daß sie erst nach längerer Verfolgung und durch Artilleriefeuer zum Stoppen gezwungen werden mußten. Einer dieser verfolgten Dampfer, der der „Berwind Vale“ gewesen sein kann, da der versenkte Dampfer ebenfalls ein Landdampfer gewesen war, hatte sogar, um sicherer entfliehen zu können, alle Schalter ausgeschaltet. Unsere Unterseeboote waren also zu ihrem Vorgehen vollständig berechtigt. Aus der Darstellung der Versenkung des „Eagle Point“ erkennen wir dann noch, daß der Unterseebootkommandant alles Mögliche getan hat, um für die Sicherheit der Mannschaft des versenkten Schiffes zu sorgen. Wenn in diesem Falle der Mannschaft etwas zugefallen ist, dann trifft sie allein die Schuld. Trotzdem noch mindestens vier große U-Boote an Bord des Schiffes waren, hatte sie nur zwei kleine Boote in Gebrauch genommen. Außerdem hat auch in diesem Falle kein stürmischer Wind und schwere See geherrscht, wie zuerst angegeben war, und schließlich lag der Ort der Versenkung auf einem vielbenutzten Dampferwege, so daß die Befragung alle Aussicht hatte, sehr bald aufgenommen zu werden.

Interessant sind dann die Angaben über den „Sussex“. Dieser ist sicher keinem U-Boote zum Opfer gefallen. Das in jener Gegend von einem deutschen Fahrzeug versenkte Schiff mußte der Kommandant für ein Kriegsschiff, und zwar für einen englischen Minenleger, halten. Daß er auf jeden Fall große Mengen von Munition an Bord hatte, darauf läßt die besonders starke Explosion nach der Torpedierung schließen. Aus der Stütze des versenkten Schiffes und dem Bilde des „Sussex“ geht außerdem unzweifelhaft hervor, daß es sich um zwei verschiedene Schiffe handelt. Demnach ist anzunehmen, daß die Beschädigung des „Sussex“ auf eine andere Ursache zurückzuführen ist. Innerhalb zweier Tage wurden dort im Kanal von deutschen Seestreitkräften nicht weniger als 20 englische Seeminen abgeköpft. Zudem wird darauf aufmerksam gemacht, daß die ganze dortige Meeresgegend durch treibende Minen und nicht gesunkene Torpedos gefährdet ist. Aber sogar in diesem Falle erklärt sich bei etwaigen Meinungsverschiedenheiten die deutsche Regierung zu weiteren Untersuchungen bereit und schlägt vor, unter Umständen den Zeitbedarf durch eine gemischte Untersuchungskommission feststellen zu lassen.

Deutsches Reich.

+ **Hol und Gesellschaft.** Die Tochter unseres Kafferpaares, Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig, ist am 12. April von Berlin nach Braunschweig zurückgekehrt.

+ **Der Quittungstempel abgelehnt.** In der Steuerkommission des Reichstags wurde der Quittungstempel einstimmig abgelehnt. Der Warenumsatzstempel wurde angenommen.

+ **Die preussische Staatsregierung und die polen deutsche Pfandbriefanstalt.** Polen, 13. April. Die preussische Staatsregierung hat ihre Beteiligung am Grundkapital der deutschen Pfandbriefanstalt in Polen durch Einzahlung einer weiteren Million Mark auf 4.200.000 M. erhöht. Insgesamt ist die Beteiligung des Staates am Grundkapital mit 6 Millionen Mark vorzulegen.

+ **Der „Vorwärts“ gegen den sozialdemokratischen Parteivorstand.** In einem Schlusswort zu den jüngsten Differenzen erklärt die Redaktion des „Vorwärts“ u. a.: „Wir wollen uns durch die herausfordernden Erklärungen des Parteivorstandes, Cunows usw. nicht bestimmen lassen, den „Vorwärts“ den Berliner Parteigenossen durch endlose Auseinandersetzungen zu verleiden. Was wir zur Begründung unseres alten Rechtes zu sagen hatten, haben

die Genossen lesen und sich darüber ein Urteil bilden können. Was wir sonst noch zu sagen haben, werden wir in den zukünftigen Körperschaften der Berliner Parteiorganisationen sagen.“

Otto Steinbrind.

Bekanntlich hat der Kaiser dem Oberleutnant z. S. Otto Steinbrind, Kommandanten eines U-Bootes, den hohen Orden Pour le mérite verliehen. Oberleutnant Otto Steinbrind, dessen Bildnis wir unseren Lesern bieten, ist am 3. April 1907 in die Marine eingetreten. 1908 wurde er Fähnrich z. S. und am 28. September 1910 Leutnant z. S. Als Leutnant z. S. hatte er erst ein Kommando auf dem kleinen Kreuzer „Bremen“, trat dann zur Verfügung der Torpedo-Inspektion und wurde 1912 in die Unterseebootsabteilung versetzt, der er seitdem angehört. Am 27. September 1913 rückte er zum Oberleutnant auf. Die Waffentaten, die ihm die hohe Auszeichnung eintrugen, sind in ihren Einzelheiten noch nicht bekanntgegeben, jedenfalls müssen sie sehr schwerwiegender Natur gewesen sein, da der Kaiser sie mit seinem höchsten Kriegsorden belohnte.



Ausland.

+ Österreichs neue Kriegsanleihe.

Den bei ihm dieser Tage erschienenen Vertretern der Wiener Presse hat der österreichische Finanzminister Dr. Mikulic a. Leib über seine Absichten hinsichtlich der bevorstehenden Anleihe einige orientierende Mitteilungen gemacht. Er sprach die Ansicht aus, daß günstige Voraussetzungen für die Begebung der Anleihe gegeben seien, und verwies auf die großen und wichtigen Erfolge unserer Armeen an allen Fronten; auch die wirtschaftliche Lage sei als eine im Verhältnis zur bisherigen Kriegsdauer günstige zu bezeichnen. Die Steuereinkünfte seien recht gut, insbesondere die Entwicklung der Einkommensteuer, das Ertragsnis des Tabakgeschäftes, der Brantweinsteuer und Zucksteuer seien sehr befriedigend. Im ganzen habe sich der Erfolg der direkten und indirekten Steuern auf der gleichen Höhe, welche sie vor dem Kriege erreicht hatten; zum Teil sei der Erfolg noch besser. Die Einlagen bei den Sparkassen und Banken zeigten eine steigende Tendenz und gaben einen erfreulichen Beweis dafür, daß die durch die letzten Anleihen aus dem Markte gezogenen Mittel im Kreislauf des wirtschaftlichen Lebens wieder ersetzt wurden. Ein großer Teil der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion habe bedeutende Gewinne erzielt, und auch für große Schichten der arbeitenden Bevölkerung biete sich vielfach Gelegenheit zu lohnender Beschäftigung.

+ Es geht auch ohne englische Kohle!

Den Reedereien der Dmüder Fischdampfer war jüngst vom Londoner Handelsamt mitgeteilt worden, daß ihre Dampfer nicht englische Kohlen laden dürfen, wenn die Reedereien sich nicht verpflichten, daß die von ihnen geladenen Fische nicht nach Deutschland ausgeführt werden. Da die Reedereien keine Kontrolle über den Fischhandel haben, konnten sie dieses Versprechen nicht geben. Fischdampfer, die englische Kohle an Bord hatten, haben sie infolgedessen wieder ausgeladen und sie mit deutscher Kohle versorgt.

+ Großer Kammerkrieg der griechischen Regierung.

Nach Meldungen aus Athen kam es in der Sitzung der griechischen Kammer am Montag aus Anlaß der Reubefragung des Finanzministeriums zu bewegten Auftritten. Die Regierung stellte die Vertrauensfrage, bei deren Abstimmung sie eine Mehrheit von 200 Stimmen von den 206 abgegebenen erhielt.

+ Ein englischer Lord gegen die Pariser Wirtschaftskonferenz.

Im englischen Oberhause sprach, wie der „Rotterdamse Courant“ unterm 12. d. M. aus London meldet, Lord Courten über die bevorstehende Wirtschaftskonferenz in Paris und sprach sich energisch dagegen aus, nach Beendigung des Krieges einen wirtschaftlichen Krieg zu beginnen. Er sagte u. a.: „Gerade der Freihandel hat es uns ermöglicht, diesen Krieg fortzusetzen und andere Länder zu unterstützen. Der Freihandel allein wird den Wohlstand nach dem Friedensschluß wiederherstellen.“

+ Ein Rekord in englischer Unverschämtheit.

Im englischen Unterhause erklärte der Parlamentssekretär im Auswärtigen Amt, Lord Robert Cecil, auf Anfragen betreffs einer Abhilfe des Notstandes in Serbien: „Die Regierung ist bemüht, alles Mögliche zu tun, was mit den höchsten militärischen Erwägungen vereinbar ist, aber sie wünscht nachdrücklich festzustellen, daß es die Pflicht der das Land besetzenden Macht ist, für die Wohlfahrt der Bevölkerung des besetzten Landes zu sorgen. Wir müssen gegen die Gefährlichkeit derjenigen Einsprüche erheben, welche absichtlich die Bevölkerung Hungers sterben lassen und von uns und unseren Verbündeten eine Wiederauffüllung der Vorräte zu erpressen versuchen, die dem Lande niemals hätten genommen werden dürfen. Es sind uns mannigfache Vorschläge unterbreitet worden, aber bisher lag uns keiner vor, der von unserem Standpunkt aus ohne ernstlichen militärischen Nachteil ausgeführt werden könnte.“ — Ueber die bodenlose Gemeinheit, die in der Behauptung liegt, die Zentralmächte ließen die Serben „absichtlich“ Hungers sterben, ist kein Wort zu verlieren; niedriger hängen genügt!

+ Der politische Burgfriede im Lande John Bulls.

London, 14. April. Der Arbeiterführer Thomas sagte in einer Rede: Wenn der politische Burgfriede im Interesse einer politischen Gruppe gebrochen wird, so ist, was mich und die Eisenbahner betrifft, auch der Burgfriede in der Industrie nicht mehr möglich. Wir werden nicht ruhig dabeistehen und diese Leute jede Freiheit der arbeitenden Klassen mit Füßen treten lassen. Die allgemeine Wehrpflicht ist nicht nötig, um den Krieg zu gewinnen, die Wehrpflicht und Schutzgollpolitik werden nur benutzt, um die Arbeiter in Fesseln zu schlagen.

+ Gut russisch!

Sicheren Angaben zufolge hat die russische Regierung, wie aus Stockholm vom 12. April gedrahiet wird, folgen des Dekret erlassen: „Ehemalige deutsche Untertanen, die seit 1880 finnische Mitbürger geworden, dürfen bei Aktiengesellschaften oder Genossenschaften, die berechtigt sind, Grundstücke auf dem Lande zu besitzen oder zu erwerben, weder eine Anstellung bekommen noch Teilhaber sein. Die Bestimmung gilt ab 15. April 1916.“

Kleine politische Nachrichten.

+ Von der Staatsschuldenkontrollkommission des österreichischen Reichsrats wurde die Kontrahierung von Obligationen für die vierte Kriegsanleihe beschlossen, wonach wahlweise eine amortisierbare in 40 Jahren bei 5 1/2 Prozent Verzinsung rückzahlbare Anleihe, deren Bezahlung mit dem Jahre 1921 beginnt, und siebenjährige 5 1/2 prozentige Schatzscheine angeboten werden.

+ Wegen des Ausbreitens der Genickstarre in verschiedenen holländischen Gemeinden wurde die Einberufung des Rekrutenjahrganges 1916 und der Landsturmmänner, die vom 10. bis 16. April in die Armee eingezogen werden sollten, aufgeschoben.

+ Der Ältestenausschuß der vorweggehenden Volksvertretung hat einen Gesetzentwurf angenommen, durch den der König ermächtigt wird, die Krongesamtheit von der Verpflichtung des Goldverkaufs zeitweilig zu befreien.

+ Wie der Mailänder „Corriere della Sera“ mitteilt, wurde die Ministertagung des Bierverbandes auf den Monat Mai verschoben.

+ Die französische Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, der die Regierung ermächtigt, die Einfuhr ausländischer Waren zu verbieten oder die Einfuhrzölle zu erhöhen.

+ Aus Bern wird gemeldet, daß das frühere Blatt „Démocratique“, „Le Drapeau“, das seit Kriegsbeginn sein Erscheinen eingestellt hatte, auf Veranlassung der sog. „Patriotenliga“ wieder erscheint. — Die „Patriotenliga“, oder die „Camelots du roi“ (Königshausierer) enthielt, wie die Klagen der republikanischen Parteien verraten, in letzter Zeit in Frankreich eine lebhafteste Tätigkeit.

+ Das englische Unterhaus hat die verschiedenen im Budget vorgeschlagenen neuen Steuern angenommen, doch hat die Regierung die Fahrkartensteuer aufgegeben und die Zündholzsteuer abgeändert.

+ Einer im englischen Unterhause vom Staatssekretär Greg abgegebenen Erklärung zufolge hat die britische Regierung den neutralen Regierungen ein Memorandum über die Befreiung von Artillerie, das dem Feinde gehören und mit der Post verschickt worden sind, übermittelt.

+ Als unbedingte Bannware wurden dieser Tage vom Londoner Handelsamt erklärt Gold, Silber, Papiergeld und alle dazugehörigen und realisierbaren Wertpapiere.

+ Petersburger Meldungen, die nach Kopenhagen gelangt sind, besagen, in der russischen Hauptstadt sei bekanntgegeben worden, der Reichskontrolleur des Jarenrechtes sei mit Arbeit sehr überhäuft, daß er an der Pariser Wirtschaftskonferenz nicht teilnehmen könne. — Der wahre Grund wird wohl ein anderer sein: Rußland fürchtet von einer Isolierung des deutschen Handels schwere Schädigung der eigenen Interessen!

+ Die britische Gesandtschaft in Bern teilte, wie die „Börs. Ztg.“ von dort erfährt, dieser Tage der Öffentlichkeit mit, daß Begünstigten voran zur Kriegszone gehöre; Reisen dorthin seien nur in dringenden Fällen zulässig.

Aus dem Reich.

Ein eigenartiges Legat für den preussischen Staat.

Im preussischen Staatshaushalt für 1916 ist, dem „Tag“ zufolge, diesmal ein eigenartiger Posten eingestellt worden. Beim Etat des Finanzministeriums (Kap. 58, Titel 16) ist unter den Erläuterungen folgendes zu lesen: „Der im Jahre 1910 verstorbenen Verwaltungsgerichtsdirektor a. D. Geh. Regierungsrat Elsner von Gronow zu Köslin hat testamentarisch dem preussischen Staat 10.000 M. mit der Bestimmung vermacht, daß dieses Kapital zur

vor anzulegen und gesondert zu verwalten ist, die Zinsen aber so lange zum Kapital zu schlagen sind, bis dieses den Betrag der Staatsschulden erreicht. Von diesem Zeitpunkt an dürfen die jährlichen Zinsen bis zur Hälfte verbraucht werden, während der Rest weiter zum Kapital zu schlagen ist. Die Annahme der Erbschaft ist genehmigt worden. Das Regat wird bei der Generalstaatskasse verwaltet; es beträgt jetzt abzüglich der zur 1000 A berechneten Erbschaftsteuer 9400 A. Da der Fonds unter § 2 Abs. 4 des Gesetzes betr. den Staatshaushalt fällt, sind seine Einnahmen und Ausgaben in den Etat aufzunehmen."

+ Die Abgabe von Brennspritus aufgehoben. Mit Wirkung vom 5. April 1916 hat die Spiritus-Zentrale auf Veranlassung des Herrn Staatssekretärs des Innern die Abgabe von Brennspritus zu Zwecken des Kleinhandels und zum privaten Gebrauch für Leucht- und Kochzwecke bis auf weiteres gänzlich eingestellt. Zum Zwecke des gewerblichen und medizinischen Verbrauchs wird Brennspritus auch weiterhin unter Sicherung der Verwendung abgegeben. Die Abgabe erfolgt durch die Bezirksvertriebsstellen der Spiritus-Zentrale.

+ 1 Kilogramm Zucker pro Kopf und Monat. Nach den Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchsucker ist der Regelung des Verbrauchs durch die Kommunalverbände bis auf weiteres eine Zuckermenge von 1 Kilogramm monatlich für den Kopf der Bevölkerung zugrunde zu legen.

Heilsame Maßregel gegen Modenarrinnen. Die Münchener Polizeidirektion hat an die Schuhmannschaft einen Beschluß ergehen lassen, der in seinen Folgen von recht unangenehmer Bedeutung für die Damen sein kann, die sich auf den Straßen Münchens bewegen. Die Schutzleute sind angewiesen, alle zu auffallend, der modernen Mode entsprechend gekleideten Damen auf der Straße zu stellen und auf die Polizeidirektion zur Visitation zu bringen. Jetzt ist der erste derartige Fall passiert. Eine Dame wurde auf dem Bahnhofspiaz von einem Schuhmann verhaftet, zur Wache und dann zur Polizeidirektion gebracht, weil sie nach Ansicht des Schuhmannes allzu auffallend gekleidet ging. Es stellte sich heraus, daß die Dame sich auf dem Wege zu einem Rendezvous mit einem Offizier befand. Die Dame wurde schließlich mit einer Verwarnung entlassen. — Bekanntlich sind von verschiedenen Armeekommandos wohlmeinende Mahnungen an die Frauenwelt erlassen worden, im Interesse der Stoffsparsamkeit die moderne Modenarrschicht, möglichst weite Röcke zu tragen, unbeachtet zu lassen. Es war vorauszu sehen, daß nur zu viele Frauen die Mahnungen nicht beachten würden, solchen Arrinnen wird das Münchener Vorgehen sicher einen heilsamen Schrecken einflößen. Jeder verständige Mensch wird sich darüber freuen, selbst wenn ein Schuhmann einmal seine Aufgabe etwas zu hart auslassen sollte.

Gegen das Einhamstern von Lebensmitteln erläßt jetzt auch das bayerische Kriegsministerium einen Erlaß, der auf die Pflichten gegenüber den Rinderbemettern, die durch das Einhamstern von Lebensmitteln auf das schwerste geschädigt würden, aufmerksam macht.

+ „Fehlmenge nur Einbildung!“ Eine sehr vorwiegende und einflussreiche Persönlichkeit Hamburgs erklarte kürzlich Blättermeldungen zufolge in einer Versammlung einer der gesetzgebenden Körperschaften, der Mangel an Fetten in Hamburg beruhe nur auf Einbildung. Wenige Tage darauf wurde bei ihm eingebrochen. Die Diebe stahlen Räucherwaren und drei Maß Butter und hinterließen einen Zettel mit den inhaltschweren Worten: „Wenn Sie Fette vermischen, so beruht das nur auf Einbildung.“

Der Krieg.

+ „Keine bedeutendere Gefechtsstätigkeit“ im Westen.

— Vorstöße russischer Abteilungen zurückgewiesen.

Großes Hauptquartier, den 13. April 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen konnte sich bei den meist ungünstigen Beobachtungsverhältnissen des gestrigen Tages keine bedeutendere Gefechtsstätigkeit entwickeln. Jedoch blieben beiderseits der Maas, in der Woivre-ebene und auf der Höhe südlich von Verdun die Artillerien lebhaft tätig.

Südlich von Albert nahm eine deutsche Patrouille im englischen Graben 17 Mann gefangen.

Ein französischer Gasangriff in Gegend von Baillentine (nordöstlich von Compiègne) blieb erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Karoc-Sees verstärkte sich das russische Artilleriefeuer gestern nachmittag merklich.

Ostlich von Baranowitsch wurden Vorstöße feindlicher Abteilungen von unseren Vorposten zurückgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (B. L. R.)

+ Erneute Kämpfe an der Donale-Strasse.

Wien, 13. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nach wie vor unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Artilleriefeuer hält an zahlreichen Stellen der Front mit wechselnder Stärke an. — An der Donale-Strasse sind wieder Kämpfe im Gange.

+ Drei Regimenter russischer Kavallerie von Turlen und Persern in die Flucht geschlagen.

Konstantinopel, 14. April. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers:

An der Iral-Front keinerlei Veränderung.

Eine aus persischen Krieger und unseren Abteilungen bestehende Truppenmacht griff am Morgen des 8. April bei Sautschulat und Umgegend russische Kavallerie an, deren Stärke auf ungefähr drei Regimenter geschätzt wurde, und zwang sie, in der Richtung auf Urmia zu fliehen. Die persischen Krieger zeichneten sich bei dieser Gelegenheit besonders aus.

An der kaukasischen Front nichts Wichtiges bis auf Patrouillenscharmützel.

Einige feindliche Torpedoboote, die in den Gewässern von Smyrna erschienen, wurden durch unsere Artillerie vertrieben. Ein Nachtboot, das auf der Höhe von Tschelme erschienen war, wurde durch einen Schuß unserer Artillerie getroffen. — Am 9. April kamen Banditen von vier großen Barken und versuchten bei Kalamaka westlich von Kuch-Adasi zu landen, sie wurden jedoch durch das Feuer unserer Küstenwachen gezwungen, sich wieder einzuschiffen und zu entziehen.

+ Die französischen Militärführer und die Lage vor Verdun.

Mit den jüngsten deutschen Erfolgen vor Verdun fertig zu werden, fällt den französischen Militärführern schwer. Sie können doch nicht umhin, die deutschen Gewinne zu bestätigen. So sagt General Berthaut im Pariser „Petit Journal“: „Trotz blutiger Schlappen gelang es den Deutschen doch, sich an einem Punkte festzusetzen, und dieser Punkt ist wichtig. Wenn es dort weitergeht, so ist ein ernstlicher Vorteil nicht abzuleugnen. Jedenfalls, solange die Deutschen die Initiative in der Hand behalten, haben sie den Vorteil, die Angriffe nach ihrer Wahl ansetzen zu können.“ Auch Oberst Roussel betont die Initiative auf Seiten der Gegner, fürchtet die Ausdehnung der Operationen ostwärts und warnt, auf ein Nachlassen zu vertrauen, denn bevor der Feind sich geschlagen gebe oder auf ein Vorschreiten verzichte, würde er gewiß seinen ganzen Heerban ausbieten. Die Franzosen sollten sich also keinen Täuschungen hingeben. Die Kritik im „Homme Enchaîné“ hat die Zensur arg verstimmt. Der Kritiker weist darauf hin, wie trotz aller Schlappen die Deutschen den Feind immer zum Zurückweichen zwingen. Die Schlacht werde noch manche Überraschung besorgen; man habe doch schon allerlei lernen müssen.

+ Versenkung!

London, 12. April. „Hogds“ melden: Der schwedische Dampfer „Mural“ (2335 Tonnen), von Philadelphia nach Narvik mit einer Kohlenladung (Bannware!) (die Red.) unterwegs, ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Barcelona, 13. April. Der holländische Dampfer „Doverne“ (?) ist, aus Mexiko kommend, hier eingetroffen. Er hatte 9 Matrosen des von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot torpedierten russischen Segelschiffes „Imperator“ an Bord.

+ Wie eine portugiesische Eroberung aussieht.

Lissabon, 12. April. Der Kommandant von Porto

Amelia in Portugiesisch-Ostafrika meldet, daß die von Deutschen besetzte Ortschaft Kionga wieder eingenommen worden ist.

Kionga liegt in dem südlich der Rovuma-Mündung zu Deutsch-Ostafrika gehörigen Gebiets-Dreieck. Durch den jetzt hochwasser führenden Rovuma-Fluß ist das übrige Schutzgebiet getrennt und daher nicht verteidigungsfähig. Kionga ist, wie Wolke's Tel. Ber. merkt, offenbar deutscherseits geräumt worden, alsdann von den Portugiesen besetzt worden. Von einer Wiedereroberung durch die Portugiesen kann keine Rede sein, da es ihnen nie gehört hat und auch während des Krieges bisher noch nie von ihnen besetzt war.)

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, den 14. April 1916.

— Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln. Vom Königl. Landrat in Dillenburg erlassene Bekanntmachung über die Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln werden wir morgen im genauen Wortlaut Abdruck bringen, weil die fragliche Bekanntmachung der heutigen Nummer des großen Umfanges wegen Aufnahme nicht finden konnte.

— Zwei Pfund Kartoffeln pro Schwein. Nach Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichslandrats vom 31. März 1916 über die Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln sind den Landwirten u. a. für ein Schwein höchstens zwei Pfund Kartoffeln zu befreien. Ferner der Betroffene Kartoffeln bisher an Schweine füttert hat und über andere Futtermittel nicht in reichender Menge verfügt. Dazu bemerkt das Zentral-Bureau der Preussischen Landwirtschaftskammer: Diese Menge würde naturgemäß auch nicht annähernd reichen, im Wachstum fortgeschrittene Schweine zu nähren oder zu mästen. Es wird daher darauf hingewiesen, daß unter dem Begriff „Schwein“ im vorliegenden Falle auch die Ferkel zu verstehen sind, jedoch einer größeren Zahl von Ferkeln und jungen Schweinen eine entsprechend erhöhte Menge an insgesamt zu lassenden Kartoffeln für die Ernährung des gesamten Schweinebestandes einer Wirtschaft verfügbar werden. Deren Verteilung auf die einzelnen Tiere dem Landwirt anheimgestellt wird.

— Wo die Kartoffeln stecken. In Eberstadt gab Bürgermeister in der Gemeinderatssitzung bekannt, ein bekannter Landwirt, der bei der Kartoffelbesteuerung Aufnahme seinen Vorrat mit 75 Zentnern angegeben hatte, aufgrund einer Anzeige zugeben mußte, daß statt dessen etwa 225 Zentner dieses jetzt kostbaren Feldgewächses im Besitz habe. Anzeige ist erfolgt und die Strafe auch nicht ausbleiben.

Herborn, 14. April. Dem hiesigen Gewerbeverein ist es wiederum gelungen, einen Anschlußzug vom 1. ab zur Durchführung zu bringen. Dem derzeitigen Vorsitzenden des hiesigen Gewerbevereins, Herrn R. Neuenhoff, ging auf sein an die Eisenbahndirektion. St. gerichteter Besuch folgendes Antwortschreiben: „Der erstrebte Anschluß in Dillenburg von dem 2.01 nachmittags ankommenden Personenzug 639 aus Richtung Wehlar an den Personenzug 3172 in der Richtung Biedenkopf wird vom 1. Mai d. Js. an hergeleitet. Der Zug nach Biedenkopf wird dann um 2.10 Uhr mittags von Dillenburg abfahren.“

Gießen, 13. April. Etwa 1700 Gefangene aus Kämpfen vor Verdun sind am Mittwoch Morgen um 8 Uhr nach unserem Gefangenenlager überführt worden. Es waren zumeist kräftige Gestalten in hellblauer Uniform und Stahlhelmen. Verstreut waren auch einige Turkos darunter.

Friedberg, 13. April. Am 12. Februar hatten sämtlich die hiesigen Schweinemehrer ihre Läden geschlossen, indem sie in hiesigen Blättern veröffentlichte, daß sie ihre Läden schließen müßten, weil die Milch und Wurstwaren niedriger abgesetzt seien, als die vom Staat festgesetzten Höchstpreise für Schlachtvieh. Von

Die Franzosenbraut.

Roman aus der Zeit des Kultur- und weltgeschichtlichen Umschwungs vor 100 Jahren von D. A. Heim.

H. von Annabazumal.

In Freudenberg war manches anders geworden. Der Pastor, der Amtmann, der Bürgermeister, Johannes Klein und auch der alte Tinnus hatten das Zeitliche gesegnet und der argen, gottverlassenen Welt den Rücken gekehrt. — Auch der alte Schardt war nicht mehr. Im letzten Lebensjahre hatte er sein Altenstübchen nicht mehr verlassen. Dort widmete er sich ganz seinen fixen Ideen. Sein Gesicht wurde mit jedem Tage stumpfer. Anspruchslos verlebte er seine Tage, bis man ihn eines Morgens tot auf seinem Lager fand.

Der Hirtshannes und der Kölsch gehörten zu den ältesten Leuten des Ortes, waren aber trotzdem immer noch in Gemeinbediensten.

Der alte Wirt Philipp hatte sich ganz der Landwirtschaft gewidmet, welcher er von jeher mehr zugetan war als der Schandwirtschaft. Letztere hatte er zugunsten seines Nachbarn aufgegeben. Dieser Nachbar war kein Geringerer als der Leutnant Schuß, der sein Dasein als Kriegsmann zu obse gefunden und unter der allmächtigen Franzosenherrschaft sich zu wenig beachtet gefühlt hatte. Deshalb hatte er es vorgezogen, Philipps Nachfolger zu werden, wenn auch nicht in demselben Hause; denn er hatte sein Haus am Weibertor für den neuen Betrieb eingerichtet.

Schuß war ein freundlicherer Wirt als der Philipp und ein guter Humor fehlte ihm auch nicht.

„Da, Schuß, schütze mir noch einen,“ sagte ein alter, weißhaariger Mann in grünem Kittel und Förscherhut. In der fernen Dämmerung der kleinsten, niedrigen Wirtshäuser war der Mann in der Dämmerung kaum zu erkennen. Neben ihm, an der Stuhllehne, hing ein Krüdstock, sein unzerstörlicher Begleiter.

„Höre mal, Schuß, was geht eigentlich in der Welt vor? — Mir scheint, als wenn der Schill und der Braun-schweiger den deutschen Michel mal geweckt hätten.“

„Ja ja, und da hat der Michel erst gespürt, daß man ihm Handschellen angelegt hat,“ erwiderte Schuß.

„Und daß man ihn mordsmäßig verhaßt hat,“ murmelte brummig der Alte. „Alle Wetter noch mal, Schuß, sollten wir den Napoleon denn nicht wieder los werden?“

Schuß pfiff durch die Zähne und schloß schnell die Fenster. Heutzutage, wo die Wände oft Ohren hatten, konnte man nicht vorsichtig genug sein, und der alte Förscher, in dem wir Wirtshaus wiedererkennen, war oft recht unvorsichtig in seinen Ausbrüchen.

„Höre, Alter, wenn du dich nicht mehr in acht nimmst, geht es dir noch mal schlimm!“

„Was habe ich denn nun wieder gemacht?“

„Nichts, nichts, es ist schon gut. Aber hast du nichts Neues im Ort gehört?“

„Nein, du?“

„Es soll nämlich hier auch nicht mehr recht stimmen mit der Franzosenfreundschaft.“

„Das hat doch hoffentlich niemals gestimmt, Schuß.“

„Glaube nur das nicht. Speichellecker hat man überall. Unser Amtmann oder Maire ist doch so französisch.“

„Ach was, der tut nur so, weil er muß. Wäre ich noch im Dienst, ich müßte auch das Lied meines Herrn singen, wenn ich auch falsch linge.“

„Weßhalb ist denn die Spannung zwischen dem Amtmann und dem Bürgermeister? — Doch nur, weil der Klappert nicht französisch genug ist.“

„Nicht so tut oder nicht so tun kann.“

„Ich glaube, der Amtmann hat einen bestimmten Verdacht. In der vergangenen Nacht ist der Bürgermeister fast bis zum Morgen außer den Mauern geblieben.“

„Glaubst du denn, so etwas würde dem Amtmann nicht hinterbracht? Dahinter steckt doch etwas, so wahr ich Schuß heiße.“

„Alle Wetter, Schuß, du bringst mich auf etwas. Dem Tilmann Klein sein Annemarielchen hat unserer Mathilde so allerhand erzählt, und die hat das von Strählers Gertrud.“

„Siehst du, daselbe sagte mir der Rüe Fröh, der hatte heute früh den Bürgermeister zum Tore hereingelassen. Weßhalb reißt der Klappert denn seit dem Frühjahr so oft nach Siegen? Man sagt, dort hätten die Herren geheime Sitzungen.“

„Das ist durch, jetzt reißt er nicht mehr. Man muß die Sitzungen hätten mit dem Dörnberg zu tun gehabt.“

„Das ist's ja eben, was ich meine. Ich glaube, daß die Sache noch nicht zu Ende ist.“

„Es muß noch ganz anders kommen, sonst ist's doch Ende. Was helfen denn da ein paar tausend Mark?“

Den großen Mann muß Gott im Unglück schiden, sonst —

„Na Förscher, nun werdet aber nicht fromm, daß euch nicht gut an.“

Der Förscher hüffelte und stand auf, griff dann an seinem Stock und humpelte zur Türe hinaus, ohne ein Wort des Abschiedes.

„Ich glaube, der Alte schnappt noch einmal,“ sagte Schuß und lachte. „Seit ihn der Siegensche zwang, bekommt er allemal fromme Andevandlungen.“

„Guten Tag, Herr Leutnant! — So in Gedanken.“

„Guten Tag — ah, irre ich mich nicht, — wahrlich der Trapp. Bist du Unkraut auch wieder im Land?“

„Ich habe dich längst tot gesagt.“

Schuß hatte ganz überhört, daß vor seinem Hause ganze Karawane angekommen war, die aus einem kleinen Karren und einem Wägelchen bestand, das mit einem bespannt war. In dem Esel erkennen wir den berühmten Franzosenesel wieder, den der Siegensche, als er nach Siegen einstellte, verkauft hatte. Durch den Handel war er schließlich in Trapps Besitz übergegangen.

Trapp konnte den Esel gut gebrauchen, schließlich unter die Mädeser gegangen war. Des alten Förscher Tochter war sein Weib geworden, wenigstens behauptete er, daß sie wirklich getraut seien; ganz klar ersah die Sache nicht. — Und seine runderliche Ehehälfte hatte ein ansehnliches Häuslein Kinder beschert.

„Gaha, Förscher, was für ein Gezappel von Kindern lachte Schuß und sah vergnügt in den sich balgenden, allen möglichen Alldingsstücken behangenen Kinderstube hinein. „Sind die alle dein?“

„Meine Frau behauptet es wenigstens und dann ich's schon glauben.“

„Gaha!“ lachte Schuß und schüttelte sich. „Wenn aber demnächst auf die Menschheit losgelassen werden Trapp, dann wird's schlimmer wie im Kriege. Daß sind französische Marodeure nur Kinderstube.“

(Fortsetzung folgt.)

Tom Main, 13. April. (Seefrieg zwischen Bayern und Preußen.) Der Krieg um die Lebensmittel zwischen Bayern und Preußen hat jetzt auch schon zu kleinen Blößen auf „See“ geführt. Da auf dem Landwege einströmen von Waren nach Preußen nahezu unmöglich war, machte es ein Frankfurter Bürger auf dem Seewege. Er mit einem Boote aus dem Main tapfer in das Nordsee hinein, drang bis Altschaffenburg vor, verpackte große Fleisch- und Wurstvorräte, verstaute das Boot und segelte dann tapfer talwärts. In der Nordsee kam es zu scharfen Auseinandersetzungen mit den Preußen, doch die überlegene Strategie des Preußenheeres und — pfeilschnell schoß das Fahrzeug über die Nordsee — gerettet. Wie man hört, sind gestern weitere Boote auf dem „Seewege“ ins Bayerische angetreten, um mit welchem Erfolge, ist noch nicht bekannt geworden.

Aus Groß-Berlin.

Die Goldbeute der „Möwe“ in der Kriegsschatz-
ung. Die Deutsche Kriegsausstellung in Berlin ist
das Entgegenkommen des Reichsmarineamtes in die
versetzt worden, die von der „Möwe“ dem englischen
Zugler „Zippam“ abgenommene Goldbeute auszu-
Das Gold selbst ist längst in der Reichsbank in
Gewahrsam. Es ist jedoch interessant, drei von
Originalkisten, in denen das Gold verschlossen war,
eine getreue Nachbildung der 15 Goldbarren zu
aus denen die Beute besteht. Auch die Original-
nenen sich der Goldstaub befand, sowie eine Probe
Goldstaubes sind ausgeföhrt. Die Deutsche Kriegs-
ung wird am Ostermontag, abends 8 Uhr unwieder-
geschlossen.

Mus aller Welt.

Ein dänischer Dampfer gesunken. Ein in Imulden troffener Fischdampfer brachte die ganze von ihm aufgenommene Besatzung des dänischen Dampfers "Dorthea", von Rethil (Schottland) nach Esbjerg mit Kohlen, am Montag um 3 Uhr nachmittags auf 55 Grad nördlicher Breite und 3 Grad 30 Minuten Länge auf eine Mine gestoßen und gesunken war. Die Besatzung hatte 21 Stunden in den Booten zugebracht. Kapitän J. Jensen ist verwundet.

Kriegsbrod in Holland. Unflich wird aus Am-
mitgeteilt, daß infolge der Schwierigkeiten bei

der Weizenverarbeitung vom 1. März bis die Mehlfabrikanten kein Weizenmehl mahlen dürfen, wenn der vorhandene Vorrat verbraucht ist, und das spätestens vom 24. April an nur noch grobes, braunes Weizenbrot wird gebacken werden dürfen.

Rechtsanwalt Claudius.

Bon Otto Schmitt.

Glaphdruf verboten.

„Sie haben doch sicher schon vom Rechtsanwalt Claudius gehört, der ebensowohl durch seinen lauffticken Humor, wie durch seine Beleidigkeit bekannt ist?“ Mit diesen Worten unterbrach Professor Trommler die Stille, die sich seit einer halben Stunde über der Tiselerunde gelagert hatte. „Bei kurzem war er wegen seiner stet zunehmenden Körpersülle in größter Sorge. Er hatte schon die verschiedensten Mittel dagegen versucht, aber immer ohne Erfolg. Schließlich empfahl ihm sein Beid-
arzt eine Kur in Marienbad. Er besorgte den Rat und konnte nach einigen Wochen zu seiner Freude und Be-
ruhigung feststellen, daß er ein gut Teil seines über-
flüssigen Fettes verloren hatte. Befriedigt und glücklich verließ er nach Beendigung der Kur das böhmische Bad und kehrte in den Schoß seiner Familie zurück. Als er am Tage nach seiner Rückkunft morgens seine Schritte zum Gerichtsgebäude lenkte, führte ihn sein Weg beim Megger vorüber, der seine Familie mit Fleisch versorgte. Er trat in den Laden und bat den anwesenden Megger: „Biegen Sie doch, bitte, schnell zwanzig Pfund Schweinefleisch ab!“ Der Schlächtermeister wegte sein Messer und führte den Auftrag aus. Nachdem Rechtsanwalt Claudius das Stück Schweinefleisch einige Minuten lang aufmerksam von allen Seiten betrachtet hatte, wandte er sich zur Thür. „Das Fleisch darf ich wohl nach Ihrer Wohnung bringen lassen, Herr Rechtsanwalt?“ rief ihm der Meggermeister dienstfertig nach. „Nein, nein“, gab Claudius schmunzelnd zur Antwort. „Das ist nicht nötig. Ich habe nämlich in Marienbad gerade zwanzig Pfund verloren und wollte mir mal gerne eine Vorstellung davon machen, was das eigentlich für ein Quantum ist. Guten Morgen, lieber Meister!“ Damit schob er zur Thür hinaus und überließ den verblüfften Meggermeister seinen Gedanken — —

„Neulich treffe ich Claudius auf der Straße und begrüße ihn. „Wissen Sie,“ beginnt er „heute habe ich mich zum ersten Male über das Pianino von Fräulein Schulze gefreut, die aber mit im zweiten Stockwerk wohnt.“ Dabei erklärte sich sein ganzes Gesicht zu einem sonnigen Lächeln. „Wie?“ frage ich, „hat sie Ihnen Ihre Lieblingsnummer so meisterhaft vorgespielt?“ „Nein, aber das Warteninstrument ist heute vom Klaviervermieter abgeholt worden,“ antwortet er mit seinem harmlosesten Lächeln.

„Als vor ungefähr einem halben Jahre sein Sohn heiratete und seine Hochzeitsreise antrat, hielt Claudius es für angemessen, ihm einige gute Lehren und Ratschläge zu erteilen, wie er seine junge Frau behandeln müsse. „Siehst du, mein Junge, wenn du mal nicht ganz der gleichen Meinung bist, wie deine Frau,“ meinte er, mit den kleinen Fettaugen vergnügt blinzeln, „und wenn du Elise nicht überzeugen kannst, daß deine Meinung die richtige ist, so mußt du einen Kompromiß mit ihr schließen. Verstehest du mich recht: So einen hübschen, annehmbaren Kompromiß, wie ihn eine politische Partei mit der Regierung abzuschließen pflegt.“ „Ich werde mir den Rat jedenfalls merken, lieber Papa,“ antwortete Claudius junior, worauf Claudius senior fortfährt: „Siehst du, da kommt mir gerade ein kleines Erlebnis in Erinnerung, das ich einst mit deiner Mutter hatte. Wir hatten kurz vorher geheiratet und unterhielten uns darüber, wo wir die sechs Wochen meiner Gerichtsferien wohl am angenehmsten verbringen könnten. Ich wäre für mein Leben gern die ganze Zeit nach der Schweiz in die Berge gegangen; aber deine Mutter bestand darauf, die sechs Wochen in Wien zu verleben, das sie damals noch nicht kannte. Es sind ja jetzt über fünfundschwanzig Jahre seitdem verlossen; aber ich entfinne mich noch ganz deutlich der langen und fruchtlosen Verhandlungen, die ich mit deiner Mutter führen mußte, bevor endlich ein Kompromiß zwischen uns zustande kam.“ „Nun, und auf welcher Grundlage?“ fragte neugierig der Sohn. „Wir schlossen einen Kompromiß, daß wir uns einen Tag in der Schweiz aufhalten und die übrigen einundvierzig Tage in Wien verbringen wollten. Siehst du, mein Junge? Nur nicht eigensinnig auf seinen Ansicht bestehen! Man muß seiner Frau immer auf halbem Wege entgegenkommen. Und nun leb' wohl, Fritz! Und laßt zuweilen etwas von euch hören!“

„Er scheint ja recht philosophisch veranlagt zu sein, Ihr Rechtsanwalt Claudius?“ meinte nachdenklich Amtsrichter Regenwurm, als Professor Trommler geendet hatte.

Gesundheitspflege.

(Nachdruck verboten.)

Die Blinddarmentzündung. Die vom Eiten so viel gefürchtete Blinddarmentzündung oder richtiger Entzündung des Wurmfortsatzes des Blinddarms, also eines wurmartigen Anlages dieses Darmes, hat nach den neueren Forschungen ihre Ursache nicht, wie früher allgemein angenommen wurde, im Eindringen von Fremdkörpern, wie Osktern, Splittern von Seehirr, insbesondere Blafuren, sondern sie ist die Folge des Darmverschlusses, und dieser tritt vielfach dann auf, wenn schwererdauliche Speisen genossen werden und wohl auch im Anschluß an Krankheiten wie Scharlach, Influenza und überhaupt Infektionskrankheiten. Neuerdings neigen die Forscher zu der Ansicht, daß zu reichlicher Fleischgenuß die Blinddarmentzündung begünstigt, sie im Gegentheil ganz selten oder gar nicht bei Völkern bekannt ist, die sich fast ausschließlich von Pflanzenkost nähren.

Für den Laien kommt es hauptsächlich darauf an, den Sitz des Wurmfortsatzes zu kennen und die Erscheinungen, die die Krankheit begleiten.

Stellen sich also an dieser Stelle Schmerzen ein oder wird bei leichterem Druck Schmerz empfunden, so ist unverzüglich ein Arzt zu Rate zu ziehen. In vielen Fällen ist bei Entzündungen des Wurmfortsatzes auch eine Erhöhung der Temperatur vorhanden; sonst besteht meistens Brechneigung und mehr oder weniger große Appetitlosigkeit. Auch bei öfteren vorübergehenden Schmerzen in der Gegend des Wurmfortsatzes ist ärztlicher Rat einzuholen und streng Diät zu halten.

Wird der Arzt frühzeitig gerufen, so ist sogar oft die

Operation zu umgehen; mit- sie jedoch erforderlich, so besteht noch lange keine Lebensgefahr. Um so eher jedoch, wenn die Entzündung zu weit vorgeschritten, und die Entzündung bereits auf das Buchstall übergegriffen hat. Bis zur Ankunft des Arztes nimmt der Kranke keine Nahrung zu sich außer Wasser in geringen Mengen mit einem kleinen Zusatz eines Truchstoffs. Narkotika dürfen nur auf ärztliche Verordnung eingenommen werden.

Letzte Nachrichten.

207 000 Tonnen feindliche Handelsschiffe im März untergegangen.

Berlin, 13. April. (WTB. Amtlich.) Im Monat März sind feindliche Handelschiffe mit rund 207 000 Brutto-Register-Tonnen durch deutsche U-Boote versenkt worden oder durch Minen verloren gegangen.

Burian in Berlin.

Wien, 13. April. (B.T.B.) Der Minister des Aeußern Frhr. v. Burian begibt sich heute Abend zu Besprechungen mit dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg nach Berlin.

Kardinal Hartmann beim Kaiser.

Großes Hauptquartier, 13. April. Cardinal Hartmann ist im Verlaufe seiner Reise an die Westfront im Großen Hauptquartier eingetroffen, um dem Kaiser eine S p e n d e im Betrage von 360 000 Mark, gesammelt von den Katholiken Preußens, für die deutschen Verwundeten zu übergeben. In der Pfarrkirche fand heute vormittag in Gegenwart des Kaisers, zahlreicher Offiziere des Großen Hauptquartiers, sowie katholischer Soldaten ein feierliches Pontificalamt statt, das der Kardinal-Erzbischof persönlich geleitete. Dann bestieg er die Kanzel zu einer kurzen, eindrucksvollen Predigt, in der er dem Feldheere den Gruß der Heimat und Dank für seine Tapferkeit und Treue überbrachte. Zum Kaiser gewandt, fuhr der Kardinal fort:

„Unser göttlicher Herr und Meister Jesus Christus hat gesagt: Wenn zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, dann bin ich mitten unter ihnen. Viele, viele Soldaten sind heute in diesem Gotteshause versammelt und haben mit ihrem Landesvater zu Gott gebetet, er wolle uns den baldigen Frieden und den glorreichen Sieg schenken. Das vereinte Gebet hat die Gewähr auf Erhörung. Doch sollte der liebe Gott von uns noch weitere schwere Opfer verlangen, so mache ich mich in diesem Augenblicke zum Dolmetsch der katholischen Soldaten der Armee. Ich lege in die Hände Eurer Majestät nieder das Gelöbniß unentwegter Treue in allen Kämpfen, allen Leiden, allen Opfern dieses Krieges, das Gelöbniß unentwegter Treue bis zum Tode. Möge Gott der Allmächtige dieses unser Gelöbniß in Gnaden annehmen, möge er unseren vielgeliebten Landesherren, möge er Eure Majestät schützen und schirmen, dazu unser liebes, theures Vaterland.“

Die Gewaltthätigkeiten der Entente gegen Griechenland.

Athen, 12. April. Die Entente scheint, wie schon öfters bemerkt, Appetit mit dem Essen zu bekommen. Nachdem sie der griechischen Regierung die Notwendigkeit der Besetzung des Hafens von Kephallonia und der Einrichtung vieler noch anderer Flottenstützpunkte mitgeteilt hatte, richteten, wie heute die Blätter übereinstimmend melden, die Befanden der Entente vor einigen Tagen Anfragen an den Premierminister, wie weit Griechenland geneigt sein würde, die Beförderung von 80000 Serben auf Bahnwegen über Patras, Athen und Thessalien nach Saloniki zu gestatten. Wenn man bedenkt, daß die Ueberlassung des noch übrigen griechischen Bahnnetzes für den Transport der Serben einer Besetzung ganz Griechenlands, der Hauptstadt nicht ausgenommen, gleich kommen würde, daß abgesehen von der Gefahr der Ausbreitung der Cholera alles Leben und der Verkehr mit den Provinzen, der durch den Peloponnes und die Larissa-Bahn unterhalten wird, unterbrechen würde und schließlich das Hergeben der Eisenbahn an die Entente als endgiltige Aufgabe der Neutralität angesehen werden könnte, so ist es begreiflich, daß der Premierminister ernstlich der Entente gegenüber die entschiedene Weigerung entgegensetzt. Die Folge dieser Ablehnung scheint eine Verschärfung der Zwangsmassregeln gegen Griechenland zu sein.

Athens, 11. April. Von weiteren Unfreundlichkeiten der Entente gegen Griechenland ist heute zu melden:

Der Kommandant der französischen Streitkräfte im Mittelmeer ließ den griechischen Marinebehörden mittheilen, daß von jezt ab die Durchführung der Untersuchung griechischer Schiffe strenger gehandhabt werde und im Falle der Beförderung verdächtiger und den Westmächten nicht freundlich gesinnter Personen oder der Beförderung verbotener Waren, die auf Schiffen nach Mudras geführt werden würden, gegen diese und andere die griechische Schifffahrt und den Verkehr schwer schädigende Maßnahmen, von denen man bisher genügend gekostet hat, ergriffen würden.

Selbst der Entente wohlgesinnte Blätter wie die „Esperini“ schreibt: „Die Westmächte, die den Kampf gegen den preussischen Militarismus begonnen haben, führen jetzt eine tyrannische Taktik gegen ein kleines Volk ein, das den einzigen Fehler beging, daß es sich nicht als willenloses Werkzeug der Entente gebrauchen und sein Gebiet verwüsten lassen wollte. Nachdem die Verbündeten auf den Verdacht, die Verproviantierung Monastirs erfolge über Florina, eine kleine französische Mannschaft für die Beaufsichtigung dafselbst eingeseht, haben sie die gleiche Maßregel in Koriža angewandt, weil ihnen von ihren Spionen unwahre Nachrichten zugegangen sind, daß von Koriža über Bogradsch Lebensmittel nach Monastir geliefert würden, während tatsächlich Koriža selbst Mangel an solchen leidet.“

Andenken an die Loretohöhe.

Es ging hinaus zum Streiter,
Es ging hinaus zur Schlacht,
Es ging hinaus ins Bette
In voller Morghrucht.
Es grollen die Geschütze,
Bei Arras herrscht der Tod;
Grell juchet es auf wie Blitze,
Wie Feuer blutig rot.

Woh! knattern die Gewehre,
Getöse immerzu:
Als ob es stets sich mehre
Und Tag und Nacht nicht ruh'.

Es hebt sich dort im Lande
Ein sanfter Höhenzug,
Wohl an dem fernsten Strande
Ist er bekannt genug.

Er ist seit alten Zeiten
Loretohöf' genannt.
Da war ein graufig Streiten,
Wie man es nie gekannt.

Der Feinde Heere lagten
Dort immer wieder Sturm
In immer neuen Häuten.
Wir stehen fest, ein Sturm.

Sie konnten nicht erreichen,
Ob schwach auch unsere Zahl,
Wir wollen nimmer weichen,
Und auch nicht diesmal.

Sie wollten uns besiegen
Durch ihre Uebermacht.
Wir durften nicht erliegen
In dieser Frühlingsschlacht.

Sie zwangen uns nicht nieder,
Wir hielten ihnen Stand;
Ob sie auch immer wieder
Sich gegen uns gewandt.

In übermächt'gen Scharen
Sie stürmten Tag und Nacht,
Wir blieben, wo wir waren,
Und siegen in der Schlacht.

Ob viele auch erlitten
Den Tod durch Feindeshand
Sie starben wie sie tritten
Getreu dem Vaterland.

Bei Arras im Gelände
Hebt sich ein Höhenzug
Woh! an der letzten Ende
Ist er bekannt genug.

F. R. Mettenbach.

Verlustkonto Verdun.

150 000 Mann, 200 Geschütze, 25 Quadratkilometer.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Schiefer, die neben Bayern, Württembergern und anderen deutschen Stämmen die Hauptträger unserer jüngsten Erfolge auf dem linken Maasufer sind, kennen sehr wohl das heimliche Sprichwort: „Brinkel machen Brot“. Dieses Sprichwort paßt aber ausgezeichnet auf unser allmähliches, doch stetiges Vordringen gegen Verdun. In der Tat hat die französische Presse wenigstens den Schein des Rechts für sich, wenn sie ihren Lesern die deutschen Erfolge in den einzelnen Phasen der Kampfhandlung als bedeutungslos und harmlos hinstellt, denn die Fortschritte, die unsere tapferen Truppen auf dem zum verteidigten Gelände um Verdun machen, zählen nur nach Kilometern, nicht selten sogar nur nach Metern. Abdiert man aber die Gewinne, die uns unsere Einzelschritte eingebracht haben, so gelangen wir, sowohl hinsichtlich des eroberten Geländes wie des den Franzosen an Menschen- und Munitionsmaterial zugefügten Schadens zu Ziffern, die auch dem eifrigsten Feindfreund imponieren und ihn von der Wucht und Energie der deutschen Offensive überzeugen müssen.

Hinsichtlich dieser Wirkung auf die feindlichen Kriegsmittel unterscheidet sich der Stellungskampf vor Verdun von einer großen Feldschlacht im Grunde nur durch das Tempo. Beachtet man aber zugleich die Vorteile, die sich aus dieser Art der Operationen für den Angreifer ergeben, so wird dieser Zeitverlust vollkommen ausgeglichen durch die Schonung des Menschenmaterials und der allgemeinen Kampfmittel auf deutscher Seite. Wohl rücken wir nur langsam vor, aber das eroberte Gelände ist fest in unserer Hand und wird nach einem genial durchgedachten Plan für neue Erfolge ausgenutzt. Wohl ist die Zahl der in den einzelnen Gefechtsabschnitten den Franzosen zugefügten Verluste jedesmal an sich nicht bedeutend, aber sie summieren sich beträchtlich, während unsere eigenen Verluste in keinem Verhältnis zu denen des Feindes stehen. Wohl ist die Beute an Geschützen, die unsere Truppen den Franzosen entreißen, im Einzelnen nicht groß, aber beträchtlich genug, um die Franzosen im ganzen empfindlich zu schädigen; andererseits sparen wir an Geschützmaterial und Munition und erreichen im ganzen eine Wirkung, zu deren unmittelbarer Bekämpfung unter anderen Umständen um ein Bedeutendes größere Aufwendungen erforderlich wären.

So charakterisieren sich unsere Vorteile; betrachtet man demgegenüber die Einbußen, die wir dem Feinde zufügen, so ergeben sich Werte, deren Einfluss auf die weitere Kampffähigkeit der Franzosen unzweideutige Rückschlüsse zuläßt. Alle deutschen Kriegsberichtersteller stimmen überein, daß der von uns seit dem Beginn unserer Offensive an der Maas errungene Geländegewinn nicht weniger als rund 25 Quadratkilometer beträgt, ein achtungswerter Erfolg, wenn man an das mühevoll, schrittweise Benutzen der hartnäckig verteidigten französischen Front denkt. Nicht weniger empfindlich wird Frankreich durch die ungeheuren Verluste getroffen, die es seit dem Februar dieses Jahres in seinen Truppenbeständen aufzuweisen hat. 30 Divisionen hat es in den Kampf geführt; mehr als 30 000 Mann mußte es unermundeten deutschen Truppen als Gefangene überlassen. Schon Ende März bezifferte das Pariser Blatt „L'Echo“ die Zahl der Verwundeten auf 35 000, während die Ziffer

der Toten mit etwa 10 000 Mann angegeben wurde. Die Gesamtverluste der Franzosen wurden von dieser Quelle mit 64 000 Mann beziffert. Setzt man aber die von den deutschen Heeresberichten angegebenen Gefangenenziffern zugrunde, so wird man unter Zuhilfenahme der üblichen Verhältniszahlen zu einem Gesamtverlust der Franzosen an Mannschaften in Höhe von rund 150 000 Mann gelangen. Das wäre ein Ausfall von etwa 3 Armeekorps; bei dem bekannten Mannschafsmangel in Frankreich und bei der Unlust Englands, nennenswerte Bestände an die östliche Front abzugeben, eine unerträgliche Beeinträchtigung der Verteidigungskraft, der gegenüber wir nicht ohne Genugtuung auf die fast völlig ungeminderte Stoßkraft unseres Heeres hinzuweisen berechtigt sind.

Sehen wir uns schließlich die Beute an, die unsere Soldaten von ihren Sturmangriffen hinter die Front brachten, so zeigt sich auch hier, in wie starkem Maße die Schwächung des Gegners vorgeschritten ist. Allerdings sollen die Franzosen in den letzten Wochen nach einer heftigen Meldung nicht weniger als 2000 Geschütze nach dem Kampfgebiet bei Verdun gebracht haben, abgesehen von 10 Batterien schwerer englischer und kanadischer Geschütze, die an der Maas in Stellung gebracht worden seien. Wäre diese Zahl richtig, dann bliebe trotzdem der Verlust an französischem Geschützmaterial, der bis jetzt bekannt geworden ist, noch ganz beträchtlich, denn nicht weniger als 200 Geschütze sind seit dem Beginn unserer Offensive unseren Truppen in die Hände gefallen. 150 000 Mann, 200 Geschütze, 25 Quadratkilometer, diese Ziffern kennzeichnen das französische Verlustkonto von Verdun; die Franzosen haben trotzdem immer noch den traurigen Mut, von einem Mißerfolg unserer Offensive zu sprechen und die ihr eigene Offensive in der Champagne gegenüberzustellen, deren Geländegewinn bekanntlich nicht einmal die Hälfte unseres jetzigen Erfolges vor Verdun ausgemacht hat!

Aus Groß-Berlin.

Das Kuchenbrot zum Osterfest. Die Neigung, sich auch in der Kriegszeit, besonders in den Festtagen, reichlich mit Kuchen zu versorgen, hat die begründete Besorgnis hervorgerufen, daß erhebliche Mengen von dem für die Herstellung des Brotes notwendigen Roggen- und Weizenmehl für die Luxusgebäude Verwendung finden könnten. Die Groß-Berliner Gemeinden haben es daher im Interesse der ungehinderten Brotversorgung ihrer Bevölkerung für notwendig gehalten, das Baden von Kuchen, soweit er mit Roggen- oder Weizenmehl hergestellt wird, in der Zeit vom Montag vor Ostern bis einschließlich Mittwoch nach Ostern zu untersagen. Es gilt dies auch für die Haushaltungen, denen übrigens auch vor einem Jahre die Herstellung von Osterkuchen verboten worden ist. Der Berliner Magistrat veröffentlichte eine dementsprechende Verordnung.

Marktbericht.

Herborn, 13. April. Auf dem heute abgehaltenen 3. diesjährigen Markt waren aufgetrieben 2 Stück Rindvieh und 218 Schweine. Es wurden bezahlt für Ferkel und war: Ochsen 1. Qual. — Mk., 2. Qual. — Mk., 3. Qual. — Mk., 4. Qual. — Mk., 5. Qual. — Mk., 6. Qual. — Mk., 7. Qual. — Mk., 8. Qual. — Mk., 9. Qual. — Mk., 10. Qual. — Mk., 11. Qual. — Mk., 12. Qual. — Mk., 13. Qual. — Mk., 14. Qual. — Mk., 15. Qual. — Mk., 16. Qual. — Mk., 17. Qual. — Mk., 18. Qual. — Mk., 19. Qual. — Mk., 20. Qual. — Mk., 21. Qual. — Mk., 22. Qual. — Mk., 23. Qual. — Mk., 24. Qual. — Mk., 25. Qual. — Mk., 26. Qual. — Mk., 27. Qual. — Mk., 28. Qual. — Mk., 29. Qual. — Mk., 30. Qual. — Mk., 31. Qual. — Mk., 32. Qual. — Mk., 33. Qual. — Mk., 34. Qual. — Mk., 35. Qual. — Mk., 36. Qual. — Mk., 37. Qual. — Mk., 38. Qual. — Mk., 39. Qual. — Mk., 40. Qual. — Mk., 41. Qual. — Mk., 42. Qual. — Mk., 43. Qual. — Mk., 44. Qual. — Mk., 45. Qual. — Mk., 46. Qual. — Mk., 47. Qual. — Mk., 48. Qual. — Mk., 49. Qual. — Mk., 50. Qual. — Mk., 51. Qual. — Mk., 52. Qual. — Mk., 53. Qual. — Mk., 54. Qual. — Mk., 55. Qual. — Mk., 56. Qual. — Mk., 57. Qual. — Mk., 58. Qual. — Mk., 59. Qual. — Mk., 60. Qual. — Mk., 61. Qual. — Mk., 62. Qual. — Mk., 63. Qual. — Mk., 64. Qual. — Mk., 65. Qual. — Mk., 66. Qual. — Mk., 67. Qual. — Mk., 68. Qual. — Mk., 69. Qual. — Mk., 70. Qual. — Mk., 71. Qual. — Mk., 72. Qual. — Mk., 73. Qual. — Mk., 74. Qual. — Mk., 75. Qual. — Mk., 76. Qual. — Mk., 77. Qual. — Mk., 78. Qual. — Mk., 79. Qual. — Mk., 80. Qual. — Mk., 81. Qual. — Mk., 82. Qual. — Mk., 83. Qual. — Mk., 84. Qual. — Mk., 85. Qual. — Mk., 86. Qual. — Mk., 87. Qual. — Mk., 88. Qual. — Mk., 89. Qual. — Mk., 90. Qual. — Mk., 91. Qual. — Mk., 92. Qual. — Mk., 93. Qual. — Mk., 94. Qual. — Mk., 95. Qual. — Mk., 96. Qual. — Mk., 97. Qual. — Mk., 98. Qual. — Mk., 99. Qual. — Mk., 100. Qual. — Mk., 101. Qual. — Mk., 102. Qual. — Mk., 103. Qual. — Mk., 104. Qual. — Mk., 105. Qual. — Mk., 106. Qual. — Mk., 107. Qual. — Mk., 108. Qual. — Mk., 109. Qual. — Mk., 110. Qual. — Mk., 111. Qual. — Mk., 112. Qual. — Mk., 113. Qual. — Mk., 114. Qual. — Mk., 115. Qual. — Mk., 116. Qual. — Mk., 117. Qual. — Mk., 118. Qual. — Mk., 119. Qual. — Mk., 120. Qual. — Mk., 121. Qual. — Mk., 122. Qual. — Mk., 123. Qual. — Mk., 124. Qual. — Mk., 125. Qual. — Mk., 126. Qual. — Mk., 127. Qual. — Mk., 128. Qual. — Mk., 129. Qual. — Mk., 130. Qual. — Mk., 131. Qual. — Mk., 132. Qual. — Mk., 133. Qual. — Mk., 134. Qual. — Mk., 135. Qual. — Mk., 136. Qual. — Mk., 137. Qual. — Mk., 138. Qual. — Mk., 139. Qual. — Mk., 140. Qual. — Mk., 141. Qual. — Mk., 142. Qual. — Mk., 143. Qual. — Mk., 144. Qual. — Mk., 145. Qual. — Mk., 146. Qual. — Mk., 147. Qual. — Mk., 148. Qual. — Mk., 149. Qual. — Mk., 150. Qual. — Mk., 151. Qual. — Mk., 152. Qual. — Mk., 153. Qual. — Mk., 154. Qual. — Mk., 155. Qual. — Mk., 156. Qual. — Mk., 157. Qual. — Mk., 158. Qual. — Mk., 159. Qual. — Mk., 160. Qual. — Mk., 161. Qual. — Mk., 162. Qual. — Mk., 163. Qual. — Mk., 164. Qual. — Mk., 165. Qual. — Mk., 166. Qual. — Mk., 167. Qual. — Mk., 168. Qual. — Mk., 169. Qual. — Mk., 170. Qual. — Mk., 171. Qual. — Mk., 172. Qual. — Mk., 173. Qual. — Mk., 174. Qual. — Mk., 175. Qual. — Mk., 176. Qual. — Mk., 177. Qual. — Mk., 178. Qual. — Mk., 179. Qual. — Mk., 180. Qual. — Mk., 181. Qual. — Mk., 182. Qual. — Mk., 183. Qual. — Mk., 184. Qual. — Mk., 185. Qual. — Mk., 186. Qual. — Mk., 187. Qual. — Mk., 188. Qual. — Mk., 189. Qual. — Mk., 190. Qual. — Mk., 191. Qual. — Mk., 192. Qual. — Mk., 193. Qual. — Mk., 194. Qual. — Mk., 195. Qual. — Mk., 196. Qual. — Mk., 197. Qual. — Mk., 198. Qual. — Mk., 199. Qual. — Mk., 200. Qual. — Mk., 201. Qual. — Mk., 202. Qual. — Mk., 203. Qual. — Mk., 204. Qual. — Mk., 205. Qual. — Mk., 206. Qual. — Mk., 207. Qual. — Mk., 208. Qual. — Mk., 209. Qual. — Mk., 210. Qual. — Mk., 211. Qual. — Mk., 212. Qual. — Mk., 213. Qual. — Mk., 214. Qual. — Mk., 215. Qual. — Mk., 216. Qual. — Mk., 217. Qual. — Mk., 218. Qual. — Mk., 219. Qual. — Mk., 220. Qual. — Mk., 221. Qual. — Mk., 222. Qual. — Mk., 223. Qual. — Mk., 224. Qual. — Mk., 225. Qual. — Mk., 226. Qual. — Mk., 227. Qual. — Mk., 228. Qual. — Mk., 229. Qual. — Mk., 230. Qual. — Mk., 231. Qual. — Mk., 232. Qual. — Mk., 233. Qual. — Mk., 234. Qual. — Mk., 235. Qual. — Mk., 236. Qual. — Mk., 237. Qual. — Mk., 238. Qual. — Mk., 239. Qual. — Mk., 240. Qual. — Mk., 241. Qual. — Mk., 242. Qual. — Mk., 243. Qual. — Mk., 244. Qual. — Mk., 245. Qual. — Mk., 246. Qual. — Mk., 247. Qual. — Mk., 248. Qual. — Mk., 249. Qual. — Mk., 250. Qual. — Mk., 251. Qual. — Mk., 252. Qual. — Mk., 253. Qual. — Mk., 254. Qual. — Mk., 255. Qual. — Mk., 256. Qual. — Mk., 257. Qual. — Mk., 258. Qual. — Mk., 259. Qual. — Mk., 260. Qual. — Mk., 261. Qual. — Mk., 262. Qual. — Mk., 263. Qual. — Mk., 264. Qual. — Mk., 265. Qual. — Mk., 266. Qual. — Mk., 267. Qual. — Mk., 268. Qual. — Mk., 269. Qual. — Mk., 270. Qual. — Mk., 271. Qual. — Mk., 272. Qual. — Mk., 273. Qual. — Mk., 274. Qual. — Mk., 275. Qual. — Mk., 276. Qual. — Mk., 277. Qual. — Mk., 278. Qual. — Mk., 279. Qual. — Mk., 280. Qual. — Mk., 281. Qual. — Mk., 282. Qual. — Mk., 283. Qual. — Mk., 284. Qual. — Mk., 285. Qual. — Mk., 286. Qual. — Mk., 287. Qual. — Mk., 288. Qual. — Mk., 289. Qual. — Mk., 290. Qual. — Mk., 291. Qual. — Mk., 292. Qual. — Mk., 293. Qual. — Mk., 294. Qual. — Mk., 295. Qual. — Mk., 296. Qual. — Mk., 297. Qual. — Mk., 298. Qual. — Mk., 299. Qual. — Mk., 300. Qual. — Mk., 301. Qual. — Mk., 302. Qual. — Mk., 303. Qual. — Mk., 304. Qual. — Mk., 305. Qual. — Mk., 306. Qual. — Mk., 307. Qual. — Mk., 308. Qual. — Mk., 309. Qual. — Mk., 310. Qual. — Mk., 311. Qual. — Mk., 312. Qual. — Mk., 313. Qual. — Mk., 314. Qual. — Mk., 315. Qual. — Mk., 316. Qual. — Mk., 317. Qual. — Mk., 318. Qual. — Mk., 319. Qual. — Mk., 320. Qual. — Mk., 321. Qual. — Mk., 322. Qual. — Mk., 323. Qual. — Mk., 324. Qual. — Mk., 325. Qual. — Mk., 326. Qual. — Mk., 327. Qual. — Mk., 328. Qual. — Mk., 329. Qual. — Mk., 330. Qual. — Mk., 331. Qual. — Mk., 332. Qual. — Mk., 333. Qual. — Mk., 334. Qual. — Mk., 335. Qual. — Mk., 336. Qual. — Mk., 337. Qual. — Mk., 338. Qual. — Mk., 339. Qual. — Mk., 340. Qual. — Mk., 341. Qual. — Mk., 342. Qual. — Mk., 343. Qual. — Mk., 344. Qual. — Mk., 345. Qual. — Mk., 346. Qual. — Mk., 347. Qual. — Mk., 348. Qual. — Mk., 349. Qual. — Mk., 350. Qual. — Mk., 351. Qual. — Mk., 352. Qual. — Mk., 353. Qual. — Mk., 354. Qual. — Mk., 355. Qual. — Mk., 356. Qual. — Mk., 357. Qual. — Mk., 358. Qual. — Mk., 359. Qual. — Mk., 360. Qual. — Mk., 361. Qual. — Mk., 362. Qual. — Mk., 363. Qual. — Mk., 364. Qual. — Mk., 365. Qual. — Mk., 366. Qual. — Mk., 367. Qual. — Mk., 368. Qual. — Mk., 369. Qual. — Mk., 370. Qual. — Mk., 371. Qual. — Mk., 372. Qual. — Mk., 373. Qual. — Mk., 374. Qual. — Mk., 375. Qual. — Mk., 376. Qual. — Mk., 377. Qual. — Mk., 378. Qual. — Mk., 379. Qual. — Mk., 380. Qual. — Mk., 381. Qual. — Mk., 382. Qual. — Mk., 383. Qual. — Mk., 384. Qual. — Mk., 385. Qual. — Mk., 386. Qual. — Mk., 387. Qual. — Mk., 388. Qual. — Mk., 389. Qual. — Mk., 390. Qual. — Mk., 391. Qual. — Mk., 392. Qual. — Mk., 393. Qual. — Mk., 394. Qual. — Mk., 395. Qual. — Mk., 396. Qual. — Mk., 397. Qual. — Mk., 398. Qual. — Mk., 399. Qual. — Mk., 400. Qual. — Mk., 401. Qual. — Mk., 402. Qual. — Mk., 403. Qual. — Mk., 404. Qual. — Mk., 405. Qual. — Mk., 406. Qual. — Mk., 407. Qual. — Mk., 408. Qual. — Mk., 409. Qual. — Mk., 410. Qual. — Mk., 411. Qual. — Mk., 412. Qual. — Mk., 413. Qual. — Mk., 414. Qual. — Mk., 415. Qual. — Mk., 416. Qual. — Mk., 417. Qual. — Mk., 418. Qual. — Mk., 419. Qual. — Mk., 420. Qual. — Mk., 421. Qual. — Mk., 422. Qual. — Mk., 423. Qual. — Mk., 424. Qual. — Mk., 425. Qual. — Mk., 426. Qual. — Mk., 427. Qual. — Mk., 428. Qual. — Mk., 429. Qual. — Mk., 430. Qual. — Mk., 431. Qual. — Mk., 432. Qual. — Mk., 433. Qual. — Mk., 434. Qual. — Mk., 435. Qual. — Mk., 436. Qual. — Mk., 437. Qual. — Mk., 438. Qual. — Mk., 439. Qual. — Mk., 440. Qual. — Mk., 441. Qual. — Mk., 442. Qual. — Mk., 443. Qual. — Mk., 444. Qual. — Mk., 445. Qual. — Mk., 446. Qual. — Mk., 447. Qual. — Mk., 448. Qual. — Mk., 449. Qual. — Mk., 450. Qual. — Mk., 451. Qual. — Mk., 452. Qual. — Mk., 453. Qual. — Mk., 454. Qual. — Mk., 455. Qual. — Mk., 456. Qual. — Mk., 457. Qual. — Mk., 458. Qual. — Mk., 459. Qual. — Mk., 460. Qual. — Mk., 461. Qual. — Mk., 462. Qual. — Mk., 463. Qual. — Mk., 464. Qual. — Mk., 465. Qual. — Mk., 466. Qual. — Mk., 467. Qual. — Mk., 468. Qual. — Mk., 469. Qual. — Mk., 470. Qual. — Mk., 471. Qual. — Mk., 472. Qual. — Mk., 473. Qual. — Mk., 474. Qual. — Mk., 475. Qual. — Mk., 476. Qual. — Mk., 477. Qual. — Mk., 478. Qual. — Mk., 479. Qual. — Mk., 480. Qual. — Mk., 481. Qual. — Mk., 482. Qual. — Mk., 483. Qual. — Mk., 484. Qual. — Mk., 485. Qual. — Mk., 486. Qual. — Mk., 487. Qual. — Mk., 488. Qual. — Mk., 489. Qual. — Mk., 490. Qual. — Mk., 491. Qual. — Mk., 492. Qual. — Mk., 493. Qual. — Mk., 494. Qual. — Mk., 495. Qual. — Mk., 496. Qual. — Mk., 497. Qual. — Mk., 498. Qual. — Mk., 499. Qual. — Mk., 500. Qual. — Mk., 501. Qual. — Mk., 502. Qual. — Mk., 503. Qual. — Mk., 504. Qual. — Mk., 505. Qual. — Mk., 506. Qual. — Mk., 507. Qual. — Mk., 508. Qual. — Mk., 509. Qual. — Mk., 510. Qual. — Mk., 511. Qual. — Mk., 512. Qual. — Mk., 513. Qual. — Mk., 514. Qual. — Mk., 515. Qual. — Mk., 516. Qual. — Mk., 517. Qual. — Mk., 518. Qual. — Mk., 519. Qual. — Mk., 520. Qual. — Mk., 521. Qual. — Mk., 522. Qual. — Mk., 523. Qual. — Mk., 524. Qual. — Mk., 525. Qual. — Mk., 526. Qual. — Mk., 527. Qual. — Mk., 528. Qual. — Mk., 529. Qual. — Mk., 530. Qual. — Mk., 531. Qual. — Mk., 532. Qual. — Mk., 533. Qual. — Mk., 534. Qual. — Mk., 535. Qual. — Mk., 536. Qual. — Mk., 537. Qual. — Mk., 538. Qual. — Mk., 539. Qual. — Mk., 540. Qual. — Mk., 541. Qual. — Mk., 542. Qual. — Mk., 543. Qual. — Mk., 544. Qual. — Mk., 545. Qual. — Mk., 546. Qual. — Mk., 547. Qual. — Mk., 548. Qual. — Mk., 549. Qual. — Mk., 550. Qual. — Mk., 551. Qual. — Mk., 552. Qual. — Mk., 553. Qual. — Mk., 554. Qual. — Mk., 555. Qual. — Mk., 556. Qual. — Mk., 557. Qual. — Mk., 558. Qual. — Mk., 559. Qual. — Mk., 560. Qual. — Mk., 561. Qual. — Mk., 562. Qual. — Mk., 563. Qual. — Mk., 564. Qual. — Mk., 565. Qual. — Mk., 566. Qual. — Mk., 567. Qual. — Mk., 568. Qual. — Mk., 569. Qual. — Mk., 570. Qual. — Mk., 571. Qual. — Mk., 572. Qual. — Mk., 573. Qual. — Mk., 574. Qual. — Mk., 575. Qual. — Mk., 576. Qual. — Mk., 577. Qual. — Mk., 578. Qual. — Mk., 579. Qual. — Mk., 580. Qual. — Mk., 581. Qual. — Mk., 582. Qual. — Mk., 583. Qual. — Mk., 584. Qual. — Mk., 585. Qual. — Mk., 586. Qual. — Mk., 587. Qual. — Mk., 588. Qual. — Mk., 589. Qual. — Mk., 590. Qual. — Mk., 591. Qual. — Mk., 592. Qual. — Mk., 593. Qual. — Mk., 594. Qual. — Mk., 595. Qual. — Mk., 596. Qual. — Mk., 597. Qual. — Mk., 598. Qual. — Mk., 599. Qual. — Mk., 600. Qual. — Mk., 601. Qual. — Mk., 602. Qual. — Mk., 603. Qual. — Mk., 604. Qual. — Mk., 605. Qual. — Mk., 606. Qual. — Mk., 607. Qual. — Mk., 608. Qual. — Mk., 609. Qual. — Mk., 610. Qual. — Mk., 611. Qual. — Mk., 612. Qual. — Mk., 613. Qual. — Mk., 614. Qual. — Mk., 615. Qual. — Mk., 616. Qual. — Mk., 617. Qual. — Mk., 618. Qual. — Mk., 619. Qual. — Mk., 620. Qual. — Mk., 621. Qual. — Mk., 622. Qual. — Mk., 623. Qual. — Mk., 624. Qual. — Mk., 625. Qual. — Mk., 626. Qual. — Mk., 627. Qual. — Mk., 628. Qual. — Mk., 629. Qual. — Mk., 630. Qual. — Mk., 631. Qual. — Mk., 632. Qual. — Mk., 633. Qual. — Mk., 634. Qual. — Mk., 635. Qual. — Mk., 636. Qual. — Mk., 637. Qual. — Mk., 638. Qual. — Mk., 639. Qual. — Mk., 640. Qual. — Mk., 641. Qual. — Mk., 642. Qual. — Mk., 643. Qual. — Mk., 644. Qual. — Mk., 645. Qual. — Mk., 646. Qual. — Mk., 647. Qual. — Mk., 648. Qual. — Mk., 649. Qual. — Mk., 650. Qual. — Mk., 651. Qual. — Mk., 652. Qual. — Mk., 653. Qual. — Mk., 654. Qual. — Mk., 655. Qual. — Mk., 656. Qual. — Mk., 657. Qual. — Mk., 658. Qual. — Mk., 659. Qual. — Mk., 660. Qual. — Mk., 661. Qual. — Mk., 662. Qual. — Mk., 663. Qual. — Mk., 664. Qual. — Mk., 665. Qual. — Mk., 666. Qual. — Mk., 667. Qual. — Mk., 668. Qual. — Mk., 669. Qual. — Mk., 670. Qual. — Mk., 671. Qual. — Mk., 672. Qual. — Mk., 673. Qual. — Mk., 674. Qual. — Mk., 675. Qual. — Mk., 676. Qual. — Mk., 677. Qual. — Mk., 678. Qual. — Mk., 679. Qual. — Mk., 680. Qual. — Mk., 681. Qual. — Mk., 682. Qual. — Mk., 683. Qual. — Mk., 684. Qual. — Mk., 685. Qual. — Mk., 686. Qual. — Mk., 687. Qual. — Mk., 688. Qual. — Mk., 689. Qual. — Mk., 690. Qual. — Mk., 691. Qual. — Mk., 692. Qual. — Mk., 693. Qual. — Mk., 694. Qual. — Mk., 695. Qual. — Mk., 696. Qual. — Mk., 697. Qual. — Mk., 698. Qual. — Mk., 699. Qual. — Mk., 700. Qual. — Mk., 701. Qual. — Mk., 702. Qual. — Mk., 703. Qual. — Mk., 704. Qual. — Mk., 705. Qual. — Mk., 706. Qual. — Mk., 707. Qual. — Mk., 708. Qual. — Mk., 709. Qual. — Mk., 710. Qual. — Mk., 711. Qual. — Mk., 712. Qual. — Mk., 713. Qual. — Mk., 714. Qual. — Mk., 715. Qual. — Mk., 716. Qual. — Mk., 717. Qual. — Mk., 718. Qual. — Mk., 719. Qual. — Mk., 720. Qual. — Mk., 721. Qual. — Mk., 722. Qual. — Mk., 723. Qual. — Mk., 724. Qual. — Mk., 725. Qual. — Mk., 726. Qual. — Mk., 727. Qual. — Mk., 728. Qual. — Mk., 729. Qual. — Mk., 730. Qual. — Mk., 731. Qual. — Mk., 732. Qual. — Mk., 733. Qual. — Mk., 734. Qual. — Mk., 735. Qual. — Mk., 736. Qual. — Mk., 737. Qual. — Mk., 738. Qual. — Mk., 739. Qual. — Mk., 740. Qual. — Mk., 741. Qual. — Mk., 742. Qual. — Mk., 743. Qual. — Mk., 744. Qual. — Mk., 745. Qual. — Mk., 746. Qual. — Mk., 747. Qual. — Mk., 748. Qual. — Mk., 749. Qual. — Mk., 750. Qual. — Mk., 751. Qual. — Mk., 752. Qual. — Mk., 753. Qual. — Mk., 754. Qual. — Mk., 755. Qual. — Mk., 756. Qual. — Mk., 757. Qual. — Mk., 758. Qual. — Mk., 759. Qual. — Mk., 760. Qual. — Mk., 761. Qual. — Mk., 762. Qual. — Mk., 763. Qual. — Mk., 764. Qual. — Mk., 765. Qual. — Mk., 766. Qual. — Mk., 767. Qual. — Mk., 768. Qual. — Mk., 769. Qual. — Mk., 770. Qual. — Mk., 771. Qual. — Mk., 772. Qual. — Mk., 773. Qual. — Mk., 774. Qual. — Mk., 775. Qual. — Mk., 776. Qual. — Mk., 777. Qual. — Mk., 778. Qual. — Mk., 779. Qual. — Mk., 780. Qual. — Mk., 781. Qual. — Mk., 782. Qual. — Mk., 783. Qual. — Mk., 784. Qual. — Mk., 785. Qual. — Mk., 786. Qual. — Mk., 787. Qual. — Mk., 788. Qual. — Mk., 789. Qual. — Mk., 790. Qual. — Mk., 791. Qual. — Mk., 792. Qual. — Mk., 793. Qual. — Mk., 794. Qual. — Mk., 795. Qual. — Mk., 796. Qual. — Mk., 797. Qual. — Mk., 798. Qual. — Mk., 799. Qual. — Mk., 800. Qual. — Mk., 801. Qual. — Mk., 802. Qual. — Mk., 803. Qual. — Mk., 804. Qual. — Mk., 805. Qual. — Mk., 806. Qual. — Mk., 807. Qual. — Mk., 808. Qual. — Mk., 809. Qual. — Mk., 810. Qual. — Mk., 811. Qual. — Mk., 812. Qual. — Mk., 813. Qual. — Mk., 814. Qual. — Mk., 815. Qual. — Mk., 816. Qual. — Mk., 817. Qual. — Mk., 818. Qual. — Mk., 819. Qual. — Mk., 820. Qual. — Mk., 821. Qual. — Mk., 822. Qual. — Mk., 823. Qual. — Mk., 824. Qual. — Mk., 825. Qual. — Mk., 826. Qual. — Mk., 827. Qual. — Mk., 828. Qual. — Mk., 829. Qual. — Mk., 830. Qual. — Mk., 831. Qual. — Mk., 832. Qual. — Mk., 833. Qual. — Mk., 834. Qual. — Mk., 835. Qual. — Mk., 836. Qual. — Mk., 837. Qual. — Mk., 838. Qual. — Mk., 839. Qual. — Mk., 840. Qual. — Mk., 841. Qual. — Mk., 842. Qual. — Mk., 843. Qual. — Mk., 844. Qual. — Mk., 845. Qual. — Mk., 846. Qual. — Mk., 847. Qual. — Mk., 848. Qual. — Mk., 849. Qual. — Mk., 850. Qual. — Mk., 851. Qual. — Mk., 852. Qual. — Mk., 853. Qual. — Mk., 854. Qual. — Mk., 855. Qual. — Mk., 856. Qual. — Mk., 857. Qual. — Mk., 858. Qual. — Mk., 859. Qual. — Mk., 860. Qual. — Mk., 861. Qual. — Mk., 862. Qual. — Mk., 863. Qual. — Mk., 864. Qual. — Mk., 865. Qual. — Mk., 866. Qual. — Mk., 867. Qual. — Mk., 868. Qual. — Mk., 869. Qual. — Mk., 870. Qual. — Mk., 871. Qual. — Mk., 872. Qual. — Mk., 873. Qual. — Mk., 874. Qual. — Mk., 875. Qual. — Mk., 876. Qual. — Mk., 877. Qual. — Mk., 878. Qual. — Mk., 879. Qual. — Mk., 880. Qual. — Mk., 881. Qual. — Mk., 882. Qual. — Mk., 883. Qual. — Mk., 884. Qual. — Mk., 885. Qual. — Mk., 886. Qual. — Mk., 887. Qual. — Mk., 888. Qual. — Mk., 889. Qual. — Mk., 890. Qual. — Mk., 891. Qual. — Mk., 892. Qual. — Mk., 893. Qual. — Mk., 894. Qual. — Mk., 895. Qual. — Mk., 896. Qual. — Mk., 897. Qual. — Mk., 898. Qual. — Mk., 899. Qual. — Mk., 900. Qual. — Mk., 901. Qual. — Mk., 902. Qual. — Mk., 903. Qual. — Mk., 904. Qual. — Mk., 905. Qual. — Mk., 906. Qual. — Mk., 907. Qual. — Mk., 908. Qual. — Mk., 909. Qual. — Mk., 910. Qual. — Mk., 911. Qual. — Mk., 912. Qual. — Mk., 913. Qual. — Mk., 914. Qual. — Mk., 915. Qual. — Mk., 916. Qual. — Mk., 917. Qual. — Mk., 918. Qual. — Mk., 919. Qual. — Mk., 920. Qual. — Mk., 921. Qual. — Mk., 922. Qual. — Mk., 923. Qual. — Mk., 924. Qual. — Mk., 925. Qual. — Mk., 926. Qual. — Mk., 927. Qual. — Mk., 928. Qual. — Mk., 929. Qual. — Mk., 930. Qual. — Mk., 931. Qual. — Mk., 932. Qual. — Mk., 933. Qual. — Mk., 934. Qual. — Mk., 935. Qual. — Mk., 936. Qual. — Mk., 937. Qual. — Mk., 938. Qual. — Mk., 939. Qual. — Mk., 940. Qual. — Mk., 941. Qual. — Mk., 942. Qual. — Mk., 943. Qual. — Mk., 944. Qual. — Mk., 945. Qual. — Mk., 946. Qual. — Mk., 947. Qual. — Mk., 948. Qual. — Mk., 949. Qual. — Mk., 950. Qual. — Mk., 951. Qual. — Mk., 952. Qual. — Mk., 953. Qual. — Mk., 954. Qual. — Mk., 955. Qual. — Mk., 956. Qual. — Mk., 957. Qual. — Mk., 958. Qual. — Mk., 959. Qual. — Mk., 960. Qual. — Mk., 961. Qual. — Mk., 962. Qual. — Mk., 963. Qual. — Mk., 964. Qual. — Mk., 965. Qual. — Mk., 966. Qual. — Mk., 967. Qual. — Mk., 968. Qual. — Mk., 969. Qual. — Mk., 970. Qual. — Mk., 971. Qual. — Mk., 972. Qual. — Mk., 973. Qual. — Mk., 974. Qual. — Mk., 975. Qual. — Mk., 976. Qual. — Mk., 977. Qual. — Mk., 978. Qual. —